

Marokko Swim Trek 2016

Vom 29.11. bis zum 04.12.16 fand in Marokko – genauer: Dakhla, der 2. Marocco Swim Trek statt. Dakhla liegt ganz im Süden von Marokko auf einer Landzunge die eine etwa 40 km lange und 12 km breite Lagune umschließt. Es waren auf 4 Etappen insgesamt 30 km zu schwimmen (6,5 + 8,5 + 10 + 5 km), wahlweise mit oder ohne Neoprenanzug.

Die Anreise war etwas umständlich, aber alle Teilnehmer (etwa 85) saßen schlußendlich gemeinsam in der letzten Maschine nach Dakhla. Unsere Geduld wurde schon am ersten Tag auf eine harte Probe gestellt: Die marokkanischen Beamten zelebrieren alle (Pass) Kontrollen aufs genaueste. Da kann man schon mal eineinhalb Stunden in der Schlange stehen und immerhin war es schon kurz vor Mitternacht... Joanna, eine Schwimmerin aus der Schweiz, hat es richtig gemacht: Sie viel einfach in Ohnmacht, kam ohne weitere Kontrolle durch und war als erstes im Bett. So geht das also.

Die Unterkunft (Ocean Vagabound Camp) war wahlweise in 3-Bett Bungalows oder Berberzelten. Alles war einfach, aber sauber und ausreichend eingerichtet, incl Vollpension.

Der erste Morgen offenbarte eine faszinierende Natur um uns herum: Der Blick nach vorne wies auf die Lagune, hinter uns begann die Sahara. Aber wer sagt, er hätte nur Wasser und Sand gesehen, hat nicht richtig hingeschaut – doch dazu später mehr.



Der erste Start war gegen Mittag angesetzt und der Morgen war mit organisatorischen Geduldsspielen gespickt: Einsammeln der ärztlichen Atteste, Verteilung der Teilnehmerbändchen, Verteilung der Resttubes, Verteilung der Transponder – hört sich an, als ob man es schnell in Einem erledigen könnte – aber wir sind hier schließlich in Marocco und da verteilt man alles schön nacheinander. Das Briefing zur ersten Etappe war ein sprachliches Chaos in französisch, maroccanisch, englisch,

italienisch und spanisch. Ist eigentlich erstaunlich, das wir alle in die selbe Richtung geschwommen sind. Die Briefings fanden täglich statt und es wurden Startzeit, Streckenplan und Verpflegung bekanntgegeben. In der Regel begannen sie 1-2 Stunden später als geplant. Der running Gag: „Das nächste Briefing ist in 5 min! Ok, ich geh noch mal eine Stunde ins Bett...“ Aber laut Aussage einer Teilnehmerin aus dem letzten Jahr war dieses Mal schon alles viel professioneller...

Die erste Etappe ging über 6,5 km mit abfließendem Wasser (also leichter Unterstützung – wenn man es auch nicht merkte) raus in die Lagune mit dem Ziel: Dragon Island, einer kleinen, bizarren Insel. Die Bojen waren in 250 m Abständen verteilt, mit einer Verpflegung in der Mitte. Zur Eingewöhnung war das Wasser in der ersten Stunde ganz glatt, um dann, außerhalb des Windschattens einiger Dünen, doch mit erstaunlichen Wellen aufzuwarten. Parallel zur Insel war das Wasser so flach das man hätte gehen können – was natürlich nicht erlaubt war. Aber so hatte man einen schönen Blick auf die Unterwasserwelt. Ich wollte die erste Etappe ohne Neo schwimmen; mein Thermometer zeigte etwa 19-20 °C, das sollte gehen. Natürlich war es zum Schluß etwas frisch, aber es fühlte sich gut an. Im ersten Ziel standen 7 km in 2: 31 h auf der Uhr.



Die zweite Etappe wurde auf der Insel gestartet, 8,5 km waren geplant, etwa 2/3 der Strecke mit ablaufendem Wasser, 1/3 dagegen an. Das Ziel war das gegenüberliegende Ufer, dort wurde für uns ein Camp mit Berberzelten errichtet. Das Wasser erschien etwas kälter als am Vortag, aber ich entschied mich erneut gegen den Neo – am ersten Tag ging doch alles gut! Die Bojen waren in 500 m Abstand verteilt, 2 Verpflegungsbote gab es auf der Strecke. In Ermangelung von Landmarken – gibt so

wenig Bäume in der Wüste - sind 500 m Abstand zwischen den Bojen eine Herausforderung: Genau genommen sieht man gar nichts. Man mußte sich eher an den Kajakfahrern und den anderen Schwimmern orientieren, die alle aus Sicherheitsgründen eine aufgeblasene Resttuba – Boje hinter sich herzogen. Die schnellen Schwimmer wurden darauf hingewiesen das bei ihrer Zielzeit das Wasser „noch nicht da sei“ und sie die letzten Meter gehen müssen. Das ist mal was anderes als den Berlin-Brandenburger Seen!

Beim Start zeigte sich, wer im Sprachwirrwarr aufgegeben hatte: 20 Schwimmer hielten auf die erste Boje zu, die anderen woanders hin. Später wurde wir aufgeklärt: Die erste Boje war die „Referenzboje“ für die Startlinie. Na klar! Dumm ist, wer das nicht gleich versteht. Das muß marokkanische Logik sein. Ich habe meine erste Boje an diesem Tag nach 1,5 km „gefunden“... Der Rest hätte sicher auch wieder gut geklappt, wenn ich unterwegs mehr gegessen hätte, wenn die Strecke nicht 1,5 km länger gewesen wäre als angesagt und wir das letzte Drittel entgegen der Strömung nicht fast auf der Stelle geschwommen wären... Nach 10 km in 4:32h erwarb ich mir im Ziel den Spitznamen „Blue Lady“ (es war doch recht kalt zum Schluß) und überlegte, ob Stricken nicht auch ein schönes Hobby sein könnte...



Es haben aber alle ein wenig gelitten, einige gaben auf, andere setzten am nächsten Tag aus und im Camp ging es zu wie auf einem Basar: Tapes wurden gegen Ibuprofen, Massagen gegen zusätzliche Kohlenhydratgels und anderes getauscht.

Im Camp standen ein Essenszelt und zwei Schlafzelte mit Matratzen zur Verfügung. Essen gab es durchgehend und in gleicher Qualität wie in der „festen“ Unterkunft.



Auf der dritten Etappe wurden uns die zuviel geschwommenen km vom Vortag erlassen; die Strecke startete an einer weißen Düne, die aussah, als ob sie extra jemand für uns dort hingesetzt hätte und verlief entlang der Küste bis zu unserer nächsten Unterkunft, dem „Dakhla Attitude“. Mit der doppelten Anzahl an Gels und der Sonne im Rücken klappte diesmal besser. Natürlich ist man schon etwas müde und wärmer geworden ist das Wasser auch nicht, die

Gezeiten hat auch keiner für uns angehalten und die Blessuren reihten sich aneinander, aber alle gestarteten Schwimmer kamen auch ins Ziel. 8,5 km in 3:18h standen auf der Uhr. Die Unterkunft war wirklich schön, in einen Hang hineingebaut mit tollem Ausblick auf die Insel.

Nächster Tag, neues Glück: Mit einlaufendem Wasser 5 km zu unserer ersten Unterkunft zurück. Der Start wurde wegen Nebel verschoben, weder die Bojen noch die Insel waren zu sehen. Die Etappe war schnell (5,3 km in 1:40h) und bei schönster Sonne wurde im Wasser unter dem Zielbogen gefeiert.



Getoppt wurde das Ganze noch durch Delphine, die, vermutlich angelockt durch unseren Lärm, zu uns kamen und ausgesprochen neugierig waren. Eingen haben noch Flamingos gesichtet; mir ist ein Rochen unter Wasser begegnet. Wer Muße hatte, einen Spaziergang in Richtung Sahara zu unternehmen wurde von blühenden Sukkulente und anderen Sträuchern, diversen Fußspuren von Schlangen, Echsen und Nagern überrascht und konnte Muschelbänke in Gebieten finden, in denen

zumindest in den letzten Jahren / Jahrzehnten sicher kein Wasser mehr war...

Die Siegerehrung fand in Gegenwart etlicher Offizieller statt, die in riesiger Wagenkolonne unser Wüstenhotel stürmten. Für mich reichte es für einen dritten Platz in der „Ohne Neo Kategorie“ - es waren aber auch nur ein paar Frauen, die sie mit mir „ohne“ auf den Weg gemacht hatten. Eine schöne Erinnerung für einen besonderen Wettkampf ist es ohne Zweifel.

Wer eine interessante Herausforderung in toller Umgebung zusammen mit anderen Schwimmverrückten aus ganz Europa und darüber hinaus sucht, ist hier gut aufgehoben – nur Geduld sollte man mitbringen und nicht unbedingt deutsches Organisationsniveau erwarten.